

GEMEINSAME SPITZE.

Wie wir unser Gesundheitssystem in
Zukunft selbst gestalten können.

Etwas mehr als ein Jahr ist vergangen, seitdem wir 80 Bürgerinnen und Bürger gebeten hatten, ihre Vorstellungen von einem zukunftstauglichen Gesundheitssystem zu formulieren. Ein Jahr, in dem wir immer wieder vergeblich versucht haben, das entstandene Bürgergutachten an die Politik zu übergeben. Aber auch ein Jahr, indem wir mit Interesse Projekte beobachtet oder unterstützt haben, in denen vieles von dem, was Menschen sich von ihrer Gesundheitsversorgung erhoffen, bereits umgesetzt wird.

Aber der Reihe nach.

» Mir geht es darum, wie wir uns als lokale Gemeinschaft mit einer Vision identifizieren können, gemeinsam damit loslegen, wie alle ihre Fähigkeiten einbringen können... in einer liebevollen Atmosphäre, die Entwicklung ermöglicht ... und wir dadurch mit der Zeit zusammen immer reicher werden... nicht an Geld, sondern an Lebensqualität und Sinn.«

ANNE-GRITLI GÖBEL-WIRTH

Mehrere Wochen lang hatten sich zufällig ausgeloste Bürgerinnen und Bürger in zahlreichen Arbeitseinheiten mit Fragen rund um unser Gesundheitswesen beschäftigt und nach regen Diskussionen sieben zentrale Punkte ermittelt, die, ausformuliert in einem 40-seitigen Gutachten, als Empfehlungen an die Politik gerichtet waren. Darin tauchten Themen auf wie die stärkere Gewichtung von Prävention, eine faire Entlohnung und bessere Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte oder auch eine bezahlbare gerechte Krankenversicherung für alle. Selbstverständlich waren die Gutachter:innen davon ausgegangen, dass ihre Arbeit von Gesundheitspolitiker:innen honoriert und wertgeschätzt werden würde, zumal das Gutachten an vielen Stellen bestätigt, dass Bürgerinnen und Bürger durchaus Expert:innen in eigener Sache sind und mehr als sinnvolle Veränderungen im Gesundheitssystem anregen. Allerdings gestaltet sich die Übergabe des Gutachtens bis heute schwierig. Trotz zahlreicher Anfragen hat sich bisher keine Politikerin oder ein Politiker gefunden, um das Bürgergutachten Gesundheit offiziell entgegenzunehmen. Die Gründe sind unterschiedlichster Art – Zeitmangel, die Pandemie hat Vorrang oder auch ungeklärte Zuständigkeiten. Alles in allem stellt sich also durchaus die Frage, wie ernstgemeint der Ruf nach mehr Einbeziehung der Bevölkerung, nach Bürger:innenbeteiligung oder direkter Demokratie wirklich ist. Die Stimmen der Menschen, die es am Ende angeht, scheinen dann doch keine so große Rolle zu spielen in den Entscheidungen, die für und über sie hinweg getroffen werden. Aber dennoch, wir bleiben dran und kümmern uns weiter darum, dass die Ideen und Gedanken der 80 Bürgergutachter:innen gehört werden!

Und auch wenn die Politik noch nicht reagiert, an vielen Orten verändert sich im Kleinen unser Gesundheitssystem bereits, an

vielen Stellen entstehen Initiativen oder Projekte, die einen anderen Begriff von Gesundheit vertreten und an der Gesundheitsversorgung von morgen bauen. So wie es beispielsweise Anne-Gritli Göbel-Wirth und Sebastian Göbel mit ihrem „Lebensgarten Grüne Aue“ in Hermaringen tun. Gemeinsam mit anderen Kolleg:innen nimmt hier die Vision einer umfassenden, ganzheitlichen Gesundheitsversorgung Gestalt an. Eine Versorgung, in der Zeit für Patient:innen herrscht, wo auf Dauer keine Abstriche mehr in der Wahl der Therapien gemacht werden müssen und das alles ganz nah an den Menschen orientiert. Nicht die Gewinnoptimierung steht im Vordergrund, sondern der Mensch. Ein Ort soll geschaffen werden, an dem alle von der Kindheit bis in hohe Alter Anregungen und Begleitung für ein gesundes Leben finden können, ein Ort, der nicht nur Gesundheitsversorgung bietet, sondern gleichfalls Raum für Begegnung schafft. Aktuell besteht der Ort noch aus der von der Gemeinde im letzten Jahr gebauten, und von der Projektgruppe gestalteten, neu gegründeten Praxis Grüne Aue am Bahnhof von Hermaringen sowie der noch freistehenden Apotheke, die für Vorträge, Kurse und Kulturangebote genutzt wird. Inhaltlich, sozial und strukturell beginnt die Vision aber bereits jetzt zu leben...

Unterstützung findet das Projekt beim Bürgermeister und Gemeinderat: Der Bauplatz steht fest. Dafür wurde sogar in diesem Jahr für viel Geld die Straße verlegt, die die Fläche teilte – nun führt sie außen herum. Es soll ein Gesundheitsort entstehen, der Platz bietet für ärztliche und therapeutische Arbeit, der Belegbetten bereithält für beispielsweise Geburten oder die Pflege und Überwachung von Patient:innen, die noch nicht krankenhaushausreif sind, aber dennoch Betreuung benötigen. Ein großer Garten in dem es sich sitzen und flanieren lässt, wird das Zentrum darstellen.

Für die Umsetzung konnte die Projektgruppe den Gemeinderat von der Gründung einer gemeinnützigen Bürgergenossenschaft überzeugen, getreu dem Motto: Was der Einzelne nicht vermag, das vermögen viele! Im Mai dieses Jahres war es soweit: Die Bürgergenossenschaft grüne Ave Hermaringen eG wurde als bislang erste solche Genossenschaft in Deutschland gegründet. 333 Gründungsmitglieder fanden sich, um diesen Impuls zu tragen und mit Leben zu füllen. Schon mit einem Monatsbeitrag

ab 20 Euro werden so zusätzliche Leistungen abgedeckt, Vorträge und Kurse ermöglicht und Therapien können günstiger angeboten werden. Ein starker Gemeinsinn macht es möglich!

Also wirklich eine überzeugende Vision für unsere Gesundheitsversorgung, ganz auch im Sinne der Empfehlungen des Bürgergutachtens, das unter anderem eine patient:innenzentrierte Versorgung und die Stärkung der Mitbestimmung gefordert hat.

» Jede Rechtsform trägt ein „Wesen“ in sich, welches sehr verschiedene Eindrücke, Gefühle und Vorstellungen in den Menschen hinterlässt. Bei der Rechtsform einer Genossenschaft kann für mich Folgendes mitschwingen: gerade weil jeder einzelne nichts hat, müssen wir uns zusammentun, um allen etwas zu ermöglichen, was keiner alleine schaffen könnte.«

ANNE-GRITLI GÖBEL-WIRTH



Der Vorstand der Bürgergenossenschaft grüne Ave Hermaringen